



## Sonntagsgedanken

### Auf Posten

Das Leben ist ein Posten, auf den uns Gott gestellt hat, und wir müssen stehen, bis er uns abruft. Calvin.

Wir sind nicht auf dieser Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun, und je weniger meine Lage eine selbstgemachte ist, um so mehr erkenne ich, daß das Amt verstehen soll, in das ich veretzt bin. Und ich will ja nicht undankbar sein, da ich dennoch glücklich bin in dem Bewußtsein, so viel Liebes zu besitzen. Bismarck.

## Sonntag im Werktag

Die meisten Deutschen sehen jetzt fast täglich die Bilder ihrer Großen vor sich — Goethe und Schiller auf unsern Briefmarken. Man kann es als einen seltsamen Widerspruch empfinden: das Zeichen dieser großen Meister im Massenbetrieb des täglichen Geschäftsverkehrs. Man kann sich aber auch freuen, daß mit diesen Briefmarken ein Zusammenhang hergestellt ist zwischen dem geistigen Sonntag und dem technischen Werktag unseres Volkes. Goethe und Schiller bedeuten wirklich ein Stück Sonntag in unserem Volksleben, eine Quelle geistiger Erfrischung und Erhebung, nach tiefer Ermüdung und Zersplitterung der Seele in dem tausendfachen Kleinrat des Alltags. Noch ist freilich eine wirkliche Vertrautheit mit diesen Geistern keineswegs Gemeingut unseres Volkes, und selbst manche Ernten stehen ihnen mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber. Es mag ein Heroenkult, eine Menschenverehrung geben, von der tiefere Menschen sich abgestoßen fühlen müssen. Aber das ist es jetzt nicht, was wir am meisten zu fürchten haben. Schlimmer ist die Stumpfheit, die nicht imstand ist, dem edlen Menschenbild seine heilige Sehnsucht anzusehen und von ihr sich ergreifen zu lassen. Eines müßte an Goethe und Schiller jeder merken und verstehen: das heiße Bemühen dieser Geister, Organ und Werkzeug des höchsten Geistes zu sein. Das verbindet sie aufs engste mit dem Christentum und mit allen Menschen der Sehnsucht. Wir wollen nicht bleiben, was wir sind, sondern werden, was wir sein wollen, indem wir uns ganz dem Höchsten anschließen und seiner Leitung überlassen! P. St.

## Allerlei

Das schönste Gebäude Londons soll der in Ausführung begriffene riesige Neubau der Bank von England werden. Er kostet 100 Millionen Mark.

Leure Börsenplätze. Wegen großen Andrangs sind die Mitgliederplätze an der New Yorker Börse schwer zu bekommen und die Preise steigen fortwährend. Bei der Versteigerung eines Platzes wurde kürzlich eine Million Mark bezahlt. Von einigen Monaten hat ein Bankier einen Platz um 980 000 Mark erworben. — Wie viel muß man an der Börse verdienen können, wenn für einen Sitzplatz so viel ausgegeben werden kann!

Der Mittelpunkt Europas liegt auf der Höhe des Tillybergs bei Eger (Böhmen), wo sich vier Wege kreuzen und ein Stein mit entsprechender lateinischer Inschrift die Stelle bezeichnet.

Der berühmte Barry, der Bernhardiner-Hund von St. Bernhard, der so vielen Menschen das Leben gerettet hat, wurde, als er alt und schwach geworden war, vom Prior des Klosters nach Bern gesandt, wo er bis zu seinem Tode (1814) verpflegt wurde. Sein Fell wurde ausgestopft und dem Naturhistorischen Museum in Bern überwiesen. Auf dem St. Bernhard ist ihm ein Denkmal gesetzt.

Einsturz eines Kornspeichers. In einem Dorf der Landschaft Monferrat (Oberitalien) stürzte ein Kornspeicher infolge von Ueberlastung ein und begrub eine vierköpfige Familie unter sich. Alle vier Personen wurden getötet.

Die Cholera in China. Nach der „Daily Mail“ sind in Kanting bis jetzt 7000 Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Von Ausländern sind 7 gestorben.

Schwerer Taifun in Japan. Die Insel Kyuschiu, die südlichste der großen Inseln, die das japanische Reich bilden, ist von einer beispiellosen Katastrophe betroffen worden. Durch eine ungeheure Flutwelle, die die Westseite der Insel traf, wurde eine ganze Anzahl von Flecken und Dörfern vernichtet; einige tausend Menschen sollen ums Leben gekommen sein, in dem Dorf Oshijin allein 153. Am schlimmsten wurde die Insel Kamisima heimgesucht, wo über 1000 Menschen vermisst werden. Die Häuser wurden reihenweise fortgerissen. Gleichzeitig wurde die große Hafenstadt Nagasaki und andere Städte der Umgebung von einem furchtbaren Taifun (Wirbelsturm), wie er seit vielen Jahren nicht mehr aufgetreten ist, verwüstet. — In Tokio wurden drei Häuser vollständig zerstört, mehrere tausend tiefergelegene Häuser wurden überflutet. Auch die Stadt Yokohama hat schwer gelitten. Die Springflut scheint wieder auf ein gewaltiges Seebeben zurückzuführen zu sein. Die Springflut war die heftigste seit 40 Jahren. Sie raste die ganze Westküste der Insel Kyuschiu entlang. Am stärksten wurde die Stadt Kojimachi betroffen. Von den dort zerstörten 700 Häusern wurden einige 2 Meilen landeinwärts geschleudert. 2 benachbarte stark bevölkerte Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht.

An der mexikanischen Küste des Stillen Weltmeers haben, wie jetzt erst bekannt wird, Stürme und Springfluten am 7. September schweren Schaden verursacht.

ep. Ein neues Auswandererheim in Hamburg. Neue Wege in der praktischen Auswandererfürsorge haben zur Errichtung eines Auswandererheims in Hamburg auf gemeinsamer Grundlage durch die Evang.-lutherische Auswanderermission, Rautenbergstr. 11 geführt. 36 Betten in freundlich und behaglich eingerichteten Räumen stehen zum Preise von 1.50 M bis 3 M Auswanderungswilligen zur Verfügung. Les- und Speisesaal, Spielzimmer und Bad gestalten die letzten Tage in der Heimat für die Auswanderer zu einem angenehmen Aufenthalt. Durch Beratung und Betreuung, sowie durch Seesorgearbeit am Einzelnen ist eine bedeutungsvolle Möglichkeit geschaffen, die Verbindung zwischen Auswanderer und Heimat aufrecht zu erhalten.

Der Drachensport. Sobald draußen der Herbstwind über die Stoppeln weht, Wiesen und Felder abgeerntet sind und das Wetter günstig ist, geht das junge Volk seinem „Drachensport“ nach. Das Großstadtkind kann sich diesem Vergnügen freilich nur wenig hingeben, es sei denn, daß es an den Grenzen der Stadt oder in dem freier gelegenen Vorort wohnt. Aber auf dem Lande ist das anders. Hat erst einmal einer angefangen, einen Drachen steigen zu lassen, so beteiligt sich bald die ganze Jugend an dem Schauspiel, und „Vater“ muß selbstverständlich helfen, ob er will oder nicht, daß immer mehr dieser mythischen Luftkreuzer zustande kommen und ihre Künste zeigen. Er war ja auch einmal jung. Da wird dann gehämmert und geklebt, ein langer Schwanz hergestellt, Bindfäden aufgerollt, kurz, mit erschreckendem Eifer und bewundernswerter Geduld das Werk vollendet. Freilich geht es nicht immer glatt und man merkt bald, daß ein gewisses technisches Geschick dazu gehört, einen Drachen so herzustellen, daß er sich majestätisch in die Lüfte erhebt. Aber die Mißerfolge ermutigen die kleinen Baumeister keineswegs. Im „Kampf mit dem Drachen“ siegt schließlich doch der Mensch. Nötigenfalls gibt es ja auch Drachen zu kaufen, die ganz sicher steigen — wenn sie nicht fallen oder „schießen“, wie der fachtechnische Ausdruck unter der „Drachenzunft“ lautet. — In Japan ist das Drachensteigen eine große Volksbelustigung für alt und jung, und man hat die merkwürdigsten Formen: Viereckige, Schmetterlinge, Fragenbilder, wirkliche Drachensformen, auch Drachen, die sich zusammenklappen lassen. Dieser Art, sind nebenbei gesagt, auch die Drachen, welche die Wissenschaft für ihre Zwecke benutzte. Die höchste, von einem solchen mit Instrumenten besetzten Drachen erreichte Höhe betrug 8 000 Meter. So hoch werden es unsere Jungens mit ihren Drachen allerdings kaum bringen.

Das Drachensteigen kann aber auch gefährlich werden, wie der Fall zeigt, der dieser Tage in einer kleinen rheinischen Stadt passierte. Mehrere Jungens ließen einen „Windvogel“, wie man dort die Drachen nennt an einem dünnen Draht steigen. Der „Windvogel“ verfang sich in einer Hochspannungsleitung und einer der Knaben wurde durch den Starkstrom getötet.

Nachlaß Lindner, Aberdeen. Die Erben des am 13. Juli 1927 bei einem Autozusammenstoß in der Kreisstadt Aberdeen, Brown County, South Dakota, getöteten Otto Lindner sind nicht bekannt. Der Verstorbenen soll wiederholt geäußert haben, daß seine Geschwister in Deutschland wohnen und sein Onkel in der Nähe von St. Louis, Missouri, ansässig sei. Er soll in Württemberg geboren sein und zur Zeit seiner Auswanderung, die ca. 35 Jahre zurückliegt, 11 Brüder und 2 Schwestern gehabt haben. Die Ermittlungen nach dem Onkel bei St. Louis und nach den Geschwister in Stuttgart waren ergebnislos. Der Nachlaß beträgt etwa 700 Dollar. Auch beabsichtigt der Nachlassverwalter, Schadenersatzklagen gegen den Besitzer des Kraftwagens zu erheben, falls die nächsten Blutsverwandten des Getöteten ermittelt werden können. Die Erben werden aufgefordert, sich beim Amtsgericht Stuttgart 1 zu melden.

Gegen die Zwangsversicherung der Ärzte. Die Kammer der Rheinprovinz hatte beschlossen, für die Ärzte des Kammerbezirks die Zwangsversicherung einzuführen. In einer Urabstimmung der Ärzte waren aber von 3066 abgegebenen Stimmen nur 10 v. H. für die Zwangsversicherung, 90 v. H. dagegen.

# Unser aller Vorbild

VON DR. A. STEGERWALD, MINISTERPRÄSIDENT A. D.

Jedes Kulturvolk hat eine Reihe großer Männer. Ihr Wirken bedeutete geradezu die Kultivierung des Volkes. Aber jedes Volk hat nur eine geringe Anzahl von großen Männern, an denen es schon zu deren Lebzeiten hängt. Und warum hängt es an ihnen? Weil sie der Ausdruck seines Wesens, weil sie selbst ein Stück Volk sind, weil sich das Volk sozusagen in ihnen widerspiegelt findet. Und dieses deswegen, weil solche Männer des Volkes schlechte Eigenschaften vermissen lassen, die guten Eigenschaften aber an ihnen in besonderem Maße erprobt wurden und sie diese Probe bestanden haben.

Das deutsche Volk hat, wie jedes andere Volk, gute Eigenschaften, und es hat schlechte Eigenschaften. Zu seinen guten Eigenschaften gehören seine physische Kraft, sein Unternehmungsdrang, sein Hang zum geistigen Erfassen der ganzen inneren und äußeren Welt, sein Fleiß, seine Gründlichkeit, seine Zähigkeit, seine Schicksalstapferkeit, sein Gemütsreichtum. Seine schlechten Eigenschaften sind sein Hang zur Maßlosigkeit, zur Ueberheblichkeit, zur Ueberhöhung des Materiellen, zu Neid und Mißgunst. Und diese guten und schlechten Eigenschaften sind gleichzeitig in allen



Schieden des Volkes vorhanden. Hindenburg aber hat durch sein langes Leben, durch sein Tun in allen Jahrzehnten, die hinter seinen Kinderjahren liegen, Fleiß, Beharrlichkeit, Gründlichkeit, Pflichterfüllung, Treue und Gottvertrauen bekundet. Er konnte etwas leisten, wurde verkannt und erachtete nicht. Er hat Erfolg gehabt und wurde nicht stolz dabei. Er hat Unglück über sich und seine Sache hereinbrechen sehen, wie es nur selten in der Weltgeschichte sich abgespielt hat, und zerbrach selber nicht. Er sah die Regierenden verzagen und verzagte selber nicht. Er sah die Massen sich aufbäumen in Elend und Wut und blieb gelassen. Er sah Treuloßigkeit um sich herum und blieb seinem Volke und sich selber treu. Er sah Haß ausdornen und haßte

nicht einmal die Feinde im Felde. Der geschlagene Sieger des Weltkrieges führte — welche Tat! — in männlicher Besonnenheit die zurückwogenden Heere ins Land heim, leitete die Demobilisierung und blieb unerbittert unter seinen verbitterten, erschreckten, zusammengebrochenen, tummervollen, ordnungsuchenden Landsleuten. Welche Schicksalstapferkeit! Welches Volksvertrauen! Welches Gottvertrauen! Das wieder gekräftigte Volk ehrte ihn durch Ehrfurcht, aber es stritt sich über seine Eignetheit zum Präsidenten der Republik. Mit geringer Mehrheit gewählt, nahm der Betagte die Wahl — man kann heute ruhig sagen, aus innerer Verbundenheit mit seinem Volke — an. Er folgte dem Rufe der Mehrheit dieses Volkes und leistete ihm mit 78 Jahren den Schwur der Treue in die Hand eines politischen Gegners.

Und seitdem ist er das Symbol für den guten Geist dieses Volkes und das Volk ehrt sich, indem es ihn ehrt. Wie alle großen Männer, die das Volk als sein eigenes Symbol liebt und ehrt, reißt er es nicht zu großen, einmaligen Taten hin, sondern er hilft ihm zur Reife durch die Stetigkeit und die reine Wärme seines Wesens. — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; diesem einfachen, erhabenen Worte unseres größten Dichters lebt der alte Präsident unserer Republik nach, der er ebenso ohne Falsch ergeben ist, wie er auch der größte und treueste Diener des kaiserlichen Deutschlands war.

Und es stimmt ganz mit seinem Wesen überein, wenn er den Drang des Volkes, ihm zum 80. Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, in der Abwendung von Not und Bedrängnis von Kriegsteilnehmern, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen sowie der durch die Inflation Verarmten bestärkt sehen möchte. Erfreuen wir den Getreuen und uns selbst durch reichliche Erfüllung seines edlen Wunsches!



Geburtshaus Hindenburgs.



Wilhelmstraße 73.

Beiträge zur Hindenburg-Spende

werden bei sämtlichen Banken, Sparkassen, Postanstalten, den durch Aushang gekennzeichneten Reichsbahndienststellen usw. entgegen genommen. Postkonten der Hindenburg-Spende Berlin 73 800, Dresden 37 000, München 9 000, Stuttgart 23 000.